

*Berner Stiftung
für Menschen mit einer
geistigen Behinderung*



Jahresbericht 2011



**Berner Stiftung
für Menschen mit einer
geistigen Behinderung**



<i>Editorial</i>	3
<i>Jahresbericht des Präsidenten</i>	4
<i>Jahresbericht der Gesamtleiterin</i>	6
<i>Wohnheim Wabersacker</i>	8
<i>Wohnheim Feldegg</i>	10
<i>Wohnheim Vilette</i>	12
<i>Bilanz</i>	14
<i>Betriebsrechnung</i>	16
<i>Bericht der Kontrollstelle</i>	17
<i>Anhang</i>	18
<i>Ein herzliches Dankeschön</i>	22
<i>Namen und Adressen</i>	23

Veränderung

«Die kleinste Bewegung ist für die ganze Natur von Bedeutung; das ganze Meer verändert sich, wenn ein Stein hineingeworfen wird.»

Blaise Pascal

Die Gedanken von Blaise Pascal gelten nicht nur für die Natur, sondern auch für die Menschen. Sowohl jeder Impuls aus unserem Innersten als auch jeder Anstoss aus der Umwelt bewirken etwas in jedem Menschen. Dieses «Etwas» kann heissen: Abschied nehmen von lieb gewonnenen Gewohnheiten, sich einlassen auf Neues.

Veränderungen prägen uns und wir müssen mit ihnen umgehen lernen. Veränderungen dürfen wir kritisch hinterfragen, aber nicht hemmen, sondern sie leben, ganz im Sinne von Johann Wolfgang von Goethe: *«Das Leben gehört dem Lebendigen an, und wer lebt, muss auf Wechsel gefasst sein.»*

Veränderungen geschehen sowohl im Kleinen wie z.B. beim Entscheid, mit einem Benzinmotor-Rasenmäher den Rasen zu mähen (siehe Wohnheim Feldegg) als auch im Grossen wie die Durchführung einer Reorganisation (siehe Wohnheim Wabersacker).

Auf jeden Fall sind Veränderungen immer mit Arbeit verbunden. Dies hat schon der italienische Philosoph und Theologe Thomas von Aquin (1225–1274) festgestellt, als er sagte: *«Für Wunder muss man beten, für Veränderungen aber arbeiten.»*

Monika Etter
Gesamtleiterin



Alfons Berger
Stiftungsratspräsident

Jahresbericht des Präsidenten

Man muss es so einrichten, dass einem das Ziel entgegen kommt.

Theodor Fontane

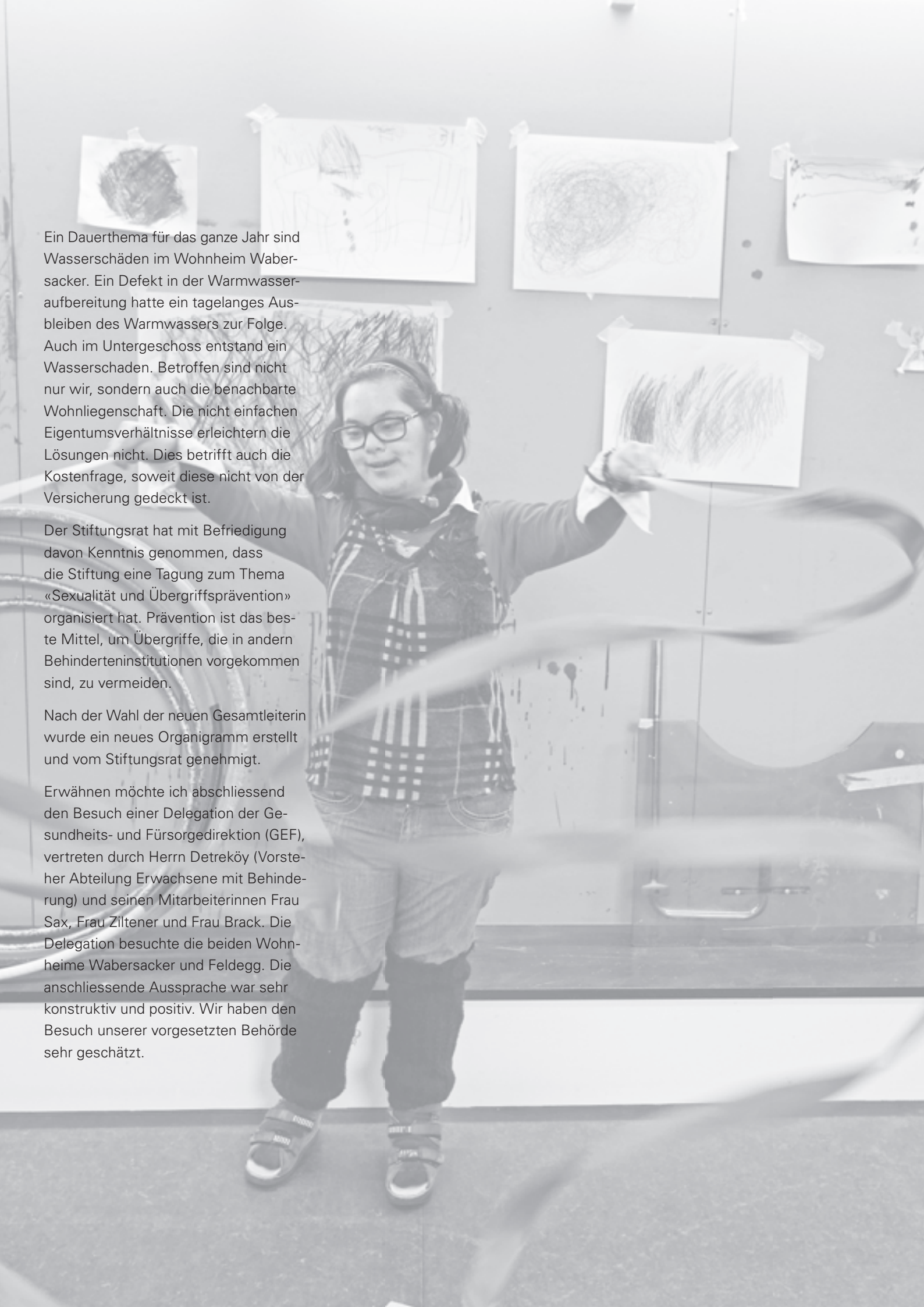
Tätigkeit des Stiftungsrats im Jahr 2011

Im Jahr 2011 galt es Abschied zu nehmen von Herrn Holger Kleischmantat, der nach 33 Jahren als Gesamtleiter in den Ruhestand trat. Alle, die Holger Kleischmantat kennen, wissen, dass er in seiner langen Amtszeit die Stiftung nie nur verwaltete, sondern gestaltete. Er hat die Stiftung massgebend auf- und ausgebaut. Im Stiftungsalltag mit all seinen äusserlichen Zwängen bis zu den gelungenen Ferienlagern war er immer voll dabei. Die letzten sechs Jahre habe ich ihn als Stiftungspräsident begleitet und es waren im Rückblick sechs bereichernde Jahre. Sein Einsatz für Menschen mit einer Behinderung war jederzeit echt und glaubwürdig. Holger Kleischmantat war aber auch Realist genug, um die Herausforderungen der Gesellschaft und des Lebens anzuerkennen und die nötigen Schritte daraus zu ziehen. Ich erinnere mich gerne an unsere zahlreichen gemeinsamen Besprechungen, welche der Analyse neuer Umstände und der daraus zu ziehenden Schlüsse galten. In Inhalt und Erscheinungsbild war es ihm wichtig, dass die Stiftung mit der Zeit Schritt hielt. Leider hatte er in der Schlusszeit gesundheitliche Probleme, was ihn aber nicht hinderte, bei allen wichtigen Entscheidungen voll präsent zu sein. Der Stiftungsrat wünscht Herrn Holger Kleischmantat in seinem wohlverdienten Ruhestand ein Maximum an Lebensqualität. Er kann mit Stolz auf seine Jahre in der Stiftung zurückblicken.

Ein Rücktritt bedeutet immer auch Wechsel. Der Stiftungsrat hat aus vielen Bewerbungen Frau Monika Etter, Jahrgang 1964, zur neuen Gesamtleiterin gewählt. Frau Etter, lic.phil.hist. der Universität Bern und im Besitze des Heimleiterdiploms, war seit 2003 in leitender Stelle als Bereichsleiterin im Seelandheim Worben tätig, wo sie sich ebenfalls mit erwachsenen Personen mit einer geistigen Behinderung beschäftigte. Frau Etter hat ihre Stelle als Gesamtleiterin unserer Stiftung am 1. Mai 2011 angetreten. Ich heisse sie auch an dieser Stelle als neue Leiterin willkommen.

Eine personelle Mutation gab es auch im Stiftungsrat und zwar im Ressort Finanzielles. Frau Marianne Stern, welche früher im operativen Bereich für die Stiftung tätig war, hat den Stiftungsrat auf Ende 2011 verlassen. Ich wünsche ihr, dass sie ihren Lebensabend in der Schweiz, aber auch bei ihren Auslandsaufenthalten geniessen kann. Als neues Mitglied des Stiftungsrats konnte Frau Katharina Detreköy gewonnen werden. Die Sozialpädagogin Detreköy ist seit längerer Zeit in einem Behindertenheim tätig, als Mitglied der Geschäftsleitung war sie insbesondere auch für die finanziellen Belange der Stiftung zuständig. Ich heisse Katharina Detreköy als neues Mitglied des Stiftungsrats willkommen.

Neben den personellen Geschäften hatte sich der Stiftungsrat auch mit Sachgeschäften zu befassen. So genehmigte er eine Glasschiebewand für das erste Obergeschoss im Wohnheim Vilette. Diese erlaubt einen genügend grossen abtrennbaren Bereich, welcher multifunktional für jede Art von Besprechungen genutzt werden kann.

A woman with glasses and a plaid vest is holding up a drawing. She is standing in a room with several other drawings pinned to the wall behind her. The drawings appear to be sketches or drawings of various subjects, including what looks like a person and some abstract shapes. The woman is smiling and looking at the drawing she is holding.

Ein Dauerthema für das ganze Jahr sind Wasserschäden im Wohnheim Wabersacker. Ein Defekt in der Warmwasseraufbereitung hatte ein tagelanges Ausbleiben des Warmwassers zur Folge. Auch im Untergeschoss entstand ein Wasserschaden. Betroffen sind nicht nur wir, sondern auch die benachbarte Wohnliegenschaft. Die nicht einfachen Eigentumsverhältnisse erleichtern die Lösungen nicht. Dies betrifft auch die Kostenfrage, soweit diese nicht von der Versicherung gedeckt ist.

Der Stiftungsrat hat mit Befriedigung davon Kenntnis genommen, dass die Stiftung eine Tagung zum Thema «Sexualität und Übergriffsprävention» organisiert hat. Prävention ist das beste Mittel, um Übergriffe, die in andern Behinderteninstitutionen vorgekommen sind, zu vermeiden.

Nach der Wahl der neuen Gesamtleiterin wurde ein neues Organigramm erstellt und vom Stiftungsrat genehmigt.

Erwähnen möchte ich abschliessend den Besuch einer Delegation der Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF), vertreten durch Herrn Detreköy (Vorsteher Abteilung Erwachsene mit Behinderung) und seinen Mitarbeiterinnen Frau Sax, Frau Ziltener und Frau Brack. Die Delegation besuchte die beiden Wohnheime Wabersacker und Feldegg. Die anschliessende Aussprache war sehr konstruktiv und positiv. Wir haben den Besuch unserer vorgesetzten Behörde sehr geschätzt.



Monika Etter
Gesamtleiterin

Jahresbericht der Gesamtleiterin

Jeder Tag ist ein neuer Anfang.

George Eliot

Das Zitat der englischen Schriftstellerin, George Eliot hat mich – seit meinem Stellenantritt als Gesamtleiterin am 1. Mai 2011 – durchs Jahr begleitet.

Jeden Tag galt es Neues kennen zu lernen: Die neugierigen und fröhlichen Bewohnerinnen und Bewohner, die freundlichen und engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Strukturen und Abläufe der Stiftung.

Ich möchte an dieser Stelle meinem Vorgänger, Herr Holger Kleischmantat danken für die gute Einarbeitung in die verschiedenen Arbeitsprozesse. Es ist sehr schön, einen gut funktionierenden Betrieb übernehmen zu dürfen. Herzlichen Dank.

Mit den Worten Franz Kafkas: *«Wege entstehen dadurch, dass man sie geht»* sind durch die personellen Veränderungen neue Wege entstanden, denn neue Personen bringen neue Ideen. Die grosse Herausforderung lag darin, Bestehendes und Neues unter einen Hut zu bringen und die vorhandenen Strukturen und Ablaufprozesse den Veränderungen anzupassen. Anbei möchte ich ein paar erwähnen: Strukturelle Zusammenführung der Bereiche Wohnen und Beschäftigung im Wohnheim Wabersacker unter eine Wohnheimleitung, Veränderung des Organigramms, Aufbau eines Personaleinsatzplanungssystems (PEP) für die ganze Stiftung, Überarbeitung der Qualitätsmanagementprozesse und Einbau einer Akustikdecke im Aufenthaltsraum des Wohnheims Feldegg. Ganz wichtig waren auch die Weiterbildungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, deren

thematische Umsetzung sich in der Anpassung des Betreuungsprozesses niederschlug. Veränderungen haben unterschiedlich lange Zeitachsen. Einige Prozesse sind bereits abgeschlossen, andere werden uns im Jahr 2012 oder noch länger beschäftigen.

Veränderungen können auch Unsicherheit auslösen, sowohl bei den Bewohnerinnen und Bewohnern als auch bei den Mitarbeitenden. Diese ist ernst zu nehmen. Die in der täglichen Arbeit verankerte personenzentrierte Haltung der Mitarbeitenden gibt den Bewohnerinnen und Bewohnern Sicherheit, mit den Veränderungen umgehen zu lernen (z.B. die Einführung der Geburtstagsmenüs und das «Ausknobeln», wer wann sein Menü erhält, wenn zwei Personen am gleichen Tag feiern dürfen). Fragen von Mitarbeitenden können mithilfe guter Kommunikationsgefässe wie Sitzungen oder Personalkonferenzen geklärt und Probleme im Gespräch gelöst werden. Durch eine gute Kommunikation wird Sicherheit gewonnen und Zufriedenheit stellt sich ein oder wie Konfuzius sagt: *«Wer ständig glücklich sein möchte, muss sich oft verändern.»*

Einige Veränderungen, die die Stiftung im vergangenen Jahr erlebt hat, sind geprägt von äusseren Einflüssen, genauer gesagt auf Grund von veränderten Vorgaben der Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF) des Kantons Bern. Die Zeitachse dieser Veränderung, nämlich des Neuen Finanzausgleichs (NFA) dauert voraussichtlich bis ins Jahr 2018. Wir sind weiterhin daran, uns darauf vorzubereiten, ganz im Sinne von Louis Pasteur: *«Veränderungen begünstigen nur den, der darauf vorbereitet ist.»*

Ich bedanke mich herzlich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die sehr gute Zusammenarbeit im vergangenen Jahr sowie den Eltern und Angehörigen für ihr Vertrauen. Ein grosser Dank gilt auch dem gesamten Stiftungsrat für das mir entgegengebrachte Vertrauen.

Wie erwähnt, ist die Zeitachse ein wichtiger Aspekt bei Veränderungen, deshalb möchte ich mit einem chinesischen Sprichwort meine Ausführungen schliessen: *«Ein Grashalm wächst auch nicht schneller, wenn man daran zieht.»*





Ruth Theler
Wohnheimleiterin

«Alles Alte, soweit es den Anspruch darauf verdient hat, sollen wir lieben; aber für das Neue sollen wir eigentlich leben.»

Theodor Fontane

Chronik

Wohnheim Wabersacker

Januar Ausflug ins Schloss Thun.

Februar Ausflug nach Riffenmatt.

März Spaghettiplausch. **April**

Familienbrunch Wohngruppe 1.

Mai Familienbrunch Wohngruppen

2 und 3. **Juni** Ferien in La Serra.

Juli Sommerfest. **August** Besuch

des Zirkus Knie. **September** Wochen-

endausflug ins Tessin; Ausflug nach

Schangnau. **November** Theater-

besuch im Gaskessel. **Dezember**

Adventsmarkt beim Schlosshof

in Köniz; Samichlousbesuch;

Adventsfeier für Eltern und

Angehörige.

Wohnheim Wabersacker

Das Jahr 2011 war geprägt vom Thema Veränderungen und Wendepunkte in unserem Wohnheim.

Nach einem Wasserschaden im Bereich der Heizung erfolgte im Frühjahr eine Auslagerung der Bewohner für drei Monate während der Beschäftigungszeit. Durch die grosszügige Unterstützung von Herrn René Bolliger (Nachbar), unserem Technischen Leiter, Herrn Alfred Baumann und der aufmerksamen Betreuung der Mitarbeitenden ist der Schaden vor allem ein materieller geblieben. Die Bewohnerinnen genossen es, einmal einen richtigen Arbeitsweg zu beschreiten, der sie ausserhalb des Heims den Weg runter zur Wiesenstrasse 24a führte.

Allen, die uns mit Tatkraft und Geduld unterstützt haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

Die Ferienwochen der Bewohner im beliebten Feriendorf La Serra, zwischen Rom und Neapel erreichte auch im letzten Jahr wiederum mehrere Höhepunkte. Das Motto «1001 letzte Nacht in La Serra» wurde für alle Bewohner, für unseren Gesamtleiter, Herrn Holger Kleischmantat (Gesamtleiter bis Ende April 2011) und den meisten Mitarbeitenden zum wehmütigen Abschieds-Ferienlager. Gemeinsam mit den anderen beiden Wohnheimen wurde die Pensionierung von Holger gefeiert. Manche Abschiedstränen und manches Schluchzen wurden sowohl von Bewohnern, wie Mitarbeitenden vernommen. Wie könnte es auch anders sein. 33 Jahre mit Holger Kleischmantat zusammenarbeiten, streiten, lachen, Projekte erarbeiten, Pläne schmieden, tiefschürfende Gespräche führen, Konzepte erarbeiten..., das hinterlässt Spuren.

An dieser Stelle einen speziellen Dank an Holger und seinem langjährigen Engagement für unsere Bewohner und für die Mitarbeitenden. Sein unerschütterlicher Glaube an die Entwicklung und das stete Werden der Menschen mit besonderen Bedürfnissen, sein Menschenbild und seine branchenpolitische Einstellung bleiben bis heute vorbildlich.

Das 2011 war geprägt von Abschied und Neustart. So durften denn alle Bewohner, alle Mitarbeitenden und Angehörigen am 14. Juli 2011 anlässlich des alljährlichen Sommerfestes mit Frau Annamarie Bühler-Sterchi (Bereichsleiterin bis Ende Juli 2011), ihr Pensionierungsfest mitfeiern. Mit der feierlichen Stabsübergabe an Frau Ruth Theler (Wohnheimleitung ab August 2011) begann die Reorganisation unseres Wohnheims Wabersacker.

Im Bereich der Weiterbildung für die Mitarbeitenden sind vor allem zwei Themenkreise erwähnenswert: «Unterstützte Kommunikation» als Möglichkeit zur Verbesserung der Kommunikation für unsere Bewohner, die in ihrer nonverbalen Ausdrucksfähigkeit unterstützt werden. Die Hälfte (9/18) der Bewohner verfügen über eine ausreichende Lautsprache. Die anderen 50% verfügen über wenige bis gar keine lautsprachlichen Kommunikationsmöglichkeiten. Mit der Unterstützung von Frau Thekla Huber, Co-Leiterin des Instituts IFC, Schweiz, Heilpädagogin und dipl. Erwachsenenbildnerin, erarbeiteten 6 Mitarbeitende das Werkzeug, unsere Bewohner in ihrem Selbstaussdruck und ihren Interaktionskompetenzen zu unterstützen und zu fördern. Diese Arbeit der Mitarbeitenden wurde personenzentriert und alltagsorientiert angewendet. Zum Beispiel erarbeiteten mehrere Mitarbeitende mit ihren Bezugspersonen Symboltafeln, die das Wochenprogramm mit farbigen Symbolen festhielt. Die täglich wechselnden Mitarbeitenden wurden mit Fotos zur Orientierung auf den Wohngruppen Tafeln dargestellt. Das Mittel der Kommunikation ist das Zeigen. Die Zeigebewegung wird von den meisten Bewohnern mit kognitiven Schwierigkeiten gut beherrscht oder schnell erlernt.

In mehreren Praxis-Coachings, durchgeführt durch Frau Huber, wurde der Prozess mit Hilfe von Videoaufnahmen laufend überprüft, ausgewertet und angepasst.

Die Weiterbildung zum Thema «Gewaltprävention im Umgang mit Menschen mit einer Behinderung» mit Frau Annelies Ketelaars, Mitglied Fachstelle Gewaltprävention, sensibilisierte alle Mitarbeitenden in ihrem bewussten und professionellen Handeln.

Folgende Fragen standen im Zentrum: «Wo fängt Gewalt an? Welche Form von Gewalt gibt es? Wie sieht mein Gewaltpotential aus? Wie wird in der Institution, in der ich arbeite, mit Gewalt umgegangen? Welche vorsorglichen Massnahmen werden getroffen? Wie wird mit dem Verdacht auf sexuelle Ausbeutung umgegangen?» Frau Ketelaars wurde in unserer Institution bekannt durch die FaBe Lernenden, welche sie im Fachunterricht «Sexualpädagogik für Menschen mit einer geistigen Behinderung» kennengelernt haben.

Die beiden Weiterbildungsthemen werden in unserem Wohnheim weiterhin Schwerpunkte bleiben.



Wohnheim Feldegg



Beat Stalder
Wohnheimleiter

«Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen.»

Antoine de Saint-Exupéry

Chronik

Wohnheim Feldegg

Januar Dampflokfahrt. **Februar**

Theater und Essen im Hirschen Mittelhäusern. **März** Jahresausflug
Reise mit Car in eine Waldhütte mit
Fondue und volkstümlicher Musik.

Mai Haussitzung. **Juni** Ferien

in La Serra. **Juli** Sommerfest mit
Angehörigen. **August** Besuch des
Zirkus Knie. **November** Haus-
sitzung. **Dezember** Adventsmarkt
beim Schlosshof in Köriz; Sami-
ch'lousbesuch; Jahresabschluss
mit Verwandten und Bekannten.

Dreimal im Jahr Disco für alle
drei Heime.
Diverse «Ein Tag für mich»-
Ausflüge.





Nur wer sich ändert, bleibt sich treu.

Wolf Biermann

Wir verändern unser Umfeld und uns ständig. Ernst Burn mäht von Frühling bis Sommer selbständig mit dem Motor-Rasenmäher unseren Rasen. Vor etlichen Jahren ermunterten wir ihn, er, der in der Gärtnerei arbeitete, mit einem Handrasenmäher diese Arbeit zu tätigen. Ernst Burn zeigte in der ersten Zeit Elan für diese Aufgabe. Nach ein paar Wochen wollte er nicht mehr. Es sei mühsam und er habe keine Freude mehr. Wir suchten mit ihm zusammen nach einer anderen Art, diese Tätigkeit auszuüben, denn eigentlich war er stolz, dass er als Gärtner für einen Teil unseres Gartens verantwortlich war. Ernst Burn ist sehr Technik interessiert und verändert auch in seinem Zimmer stets irgendetwas an seinen technischen Anlagen. Wenn in der Nähe eine Baustelle ist oder sonstiges mit Maschinen und Motoren läuft, ist das stets ein Thema. Er besitzt auch einen eigenen Werkzeugschrank. Also war es naheliegend, dass ein Motormäher die Motivation wiederbringen könnte. Zuerst war es ein Elektro-Rasenmäher mit einem langen Kabel. Nach mehrmaligem Durchschnitt des Kabels wechselten wir auf einen richtigen Benzinmotor-Rasenmäher. Seit diesem Entscheid ist diese Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit aller geregelt. Dies eine von vielen Geschichten aus unserem Betreuungsalltag.

Veränderungen begegnen uns in jedem Moment. Wenn ich am Morgen in die Feldegg komme und Marlis Bangerter begrüsst mich mit einem fröhlichen «Hallo» ändert das meine Stimmung. Es macht mich auch froh und die Arbeit macht schon Freude. Veränderungen bringen auch einer Gemeinschaft oder einer Organisation etwas. Wenn mir als Leitungsperson nach einer schwierigen betrieblichen Situation bewusst wird, dass die Erfüllung unserer Aufgaben vor allem von den einzelnen Teammitgliedern und unserer Zusammenarbeit abhängt, ändert dies mein Bewusstsein und ich schätze die geleistete Arbeit viel mehr und Zufriedenheit stellt sich ein. Veränderungen in jede Richtung durchbrechen den gut laufenden Alltag und das Selbstverständliche, es bringt frisches Bewusstsein.

Ich bedanke mich herzlich, an erster Stelle bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Bewohnerinnen und Bewohnern der Feldegg. Herzlichen Dank an alle Verwandten, Bekannten und gesetzlichen Vertreter für die gute Zusammenarbeit und allen, die in irgendeiner Art mit uns zu tun haben.



Wohnheim Vilette



Bernhard Rutschi-Piller

Wohnheimleiter

Veränderungen haben Einfluss auf die Lebensqualität. Für positive Veränderungen sind wir dankbar. Belastende Veränderungen betrachten wir als Herausforderung, das Bestmögliche für unsere Bewohnerinnen und Bewohner zu erreichen.

Chronik

Wohnheim Vilette

Februar Fasnachtsplausch im Heim. **Mai** Familienbrunch.

Juni Ferien in La Serra und am Bodensee. **Juli** Sporttag in Magglingen.

August Besuch des Zirkus Knie; Gartenfest.

September Bewohnerausflug in den Swiss Vapeur Parc.

Oktober Besuch des Behinderten-Gottesdienstes in Ittigen.

November Besuch des Zibele-Märts. **Dezember** Samichlousfeier; Weihnachtsfeier im Zentrum Wittigkofen.



Veränderungen leben

Diesen Übergang vom Vertrauten ins Unbekannte erlebten wir im vergangenen Jahr in unterschiedlichen Formen und erlebten dabei so einige Überraschungen. Politische, finanzielle und soziale Veränderungen hatten direkten und indirekten Einfluss auf unseren Alltag. Manchmal fliegend, beinahe unmerklich, manchmal plötzlich und unerwartet. Ein Prozess, bei dem wir als Passagier mitreisten und manchmal auch als Pilot mitsteuerten. Manchmal sehnten wir uns nach Veränderungen und manchmal löste uns allein schon der Gedanke daran ein grösseres Unbehagen aus. Im folgenden Bericht beschränke ich mich auf zwei Veränderungen: auf eine weitreichende Veränderung im Personalwesen und auf den leise, aber stetig voranschreitenden Prozess des Älterwerdens der Bewohnerinnen und Bewohner.

Bei Veränderungen spricht man im Volksmund auch vom «frischen Wind», der mit frischer Kraft das Leben neu zum Pulsieren bringt. Ein Wind, welcher den alten Staub wegbläst und das Alte in einem neuen Glanz erscheinen lässt. Im Wohnheim Vilette erlebten wir diesen frischen Wind durch den Wechsel der Teamleiterinnen der Wohngruppe Malachit und Saphir. Dabei ist es sehr erfreulich zu spüren, wie die bisherige Arbeit durch die neuen Leitungen geschätzt und respektiert wurde. Viele schöne und lieb gewordene Traditionen werden weiter bestehen. Tagesprogramme und Strukturen, welche unseren Bewohnerinnen und Bewohnern Sicherheit und Geborgenheit vermittelten, werden auch weiterhin angeboten. In dieser kurzen

Zeit ist das Vertrauen in eine gute Zusammenarbeit gewachsen und der frische Wind wurde von allen als sehr belebend wahrgenommen.

Dass der spürbare Wechsel des vergangenen Jahres derart positiv ausfiel und nicht in Sturm und Chaos ausartete, verdanken wir auch und vor allem einem starken und gesunden Stamm aus langjährigen und mittragenden Mitarbeitenden. Sie sind ein Garant, dass das Gute bestehen bleibt und gleichzeitig dem Neuen Platz gemacht wird. Sie haben mit ihrem grossen Einsatz die Qualität des Wohnheimes Vilette laufend verbessert und zu dem gemacht, was sie heute darstellt. Ein Wohnheim voller Leben, voller Freude und Geborgenheit. Für diesen unermüdlichen Einsatz möchte ich mich an dieser Stelle bei allen Mitarbeitenden für die guten Leistungen und die schöne Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren bedanken.

Die zweite Veränderung betrifft den Alterungsprozess der Bewohnerinnen und Bewohner. Es sind nicht spektakuläre Veränderungen, die sofort ins Auge fallen, sondern die leisen und feinen Veränderungen im Alltag weisen auf das Älterwerden hin. Das An- und Ausziehen wird umständlicher und das Ein- und Aussteigen im Tram beschwerlicher; auch die Treppen werden immer steiler

und die Stufen höher. Vermehrt sind die Bewohnerinnen und Bewohner auf Hilfe und Unterstützung angewiesen. Eine umfassende Betreuungsplanung, welche regelmässig überprüft wird, garantiert eine grösstmögliche Eigenständigkeit und Teilhabe der Betreuten im Alltag. Vorhandene Fähigkeiten und Ressourcen werden gezielt genutzt, um die Selbständigkeit so lange wie möglich zu erhalten. Achtsam gehen wir dabei auf ihre persönlichen Wünsche und Bedürfnisse ein und ermöglichen ihnen mittels Wahlmöglichkeiten ein weitgehend selbstbestimmtes Leben. Gerade hierbei ist es äusserst wichtig, die Bewohnerinnen und Bewohner nicht auf frühere Fähigkeiten zu behaften, sondern wertfrei die Veränderungen wahrzunehmen und diese entsprechend sorgfältig in der aktuellen Betreuungsplanung miteinzubeziehen.

Wie eingangs bereits erwähnt, gab es im vergangenen Jahr eine Fülle an Veränderungen und Erneuerungen. Ich schliesse im Bewusstsein der Unvollständigkeit meines Berichtes mit den Worten von Manfred Hinrich (1926), deutscher Philosoph «Verändern wir die Welt, damit wir nicht so bleiben, wie wir sind, verändern wir uns, damit die Welt nicht so bleibt, wie sie ist.»

Unter vollen Segeln und mit einer frischen Brise, das Wohnheim Vilette ist auf Kurs.



Bilanz per 31. Dezember 2011

	31.12.2011	31.12.2010
	CHF	CHF
Aktiven		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	203'099.91	851'251.23
Debitoren	130'979.05	93'647.70
Übrige Forderungen	5'203.90	5'724.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen	28'879.25	7'685.05
Aktive Rechnungsabgrenzung Betriebsbeiträge	360'797.00	226'083.95
Total Umlaufvermögen	728'959.11	1'184'391.93
Anlagevermögen		
Sachanlagen		
Fahrzeuge	52'466.00	44'237.05
Mobilien	54'306.00	41'833.95
EDV	10'753.00	0.00
Liegenschaft Villette (inkl. Umbau)	430'429.00	467'197.00
Liegenschaft Feldegg	20'000.00	20'000.00
Liegenschaft Wabersacker	515'024.00	557'943.00
Total Anlagevermögen	1'082'978.00	1'131'211.00
Total Aktiven	1'811'937.11	2'315'602.93

	31.12.2011 CHF	31.12.2010 CHF
Passiven		
Fremdkapital		
<i>Kurzfristiges Fremdkapital</i>		
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	21'161.64	24'587.33
Kreditoren	39'184.35	40'142.50
Kreditoren Sozialleistungen	24'945.85	55'361.45
Passive Rechnungsabgrenzungen	189'234.75	174'966.60
Passive Rechnungsabgrenzung Betriebsbeiträge	0.00	491'015.80
Total kurzfristiges Fremdkapital	274'526.59	786'073.68
<i>Langfristiges Fremdkapital</i>		
Darlehen	100'000.00	100'000.00
Total langfristiges Fremdkapital	100'000.00	100'000.00
Total Fremdkapital	374'526.59	886'073.68
Stiftungskapital		
Freies Stiftungskapital	1'013'623.03	1'014'298.25
Zweckgebundenes Fondskapital	217'823.15	225'653.40
Spenden	205'964.34	189'577.60
Total Stiftungskapital	1'437'410.52	1'429'529.25
Total Passiven	1'811'937.11	2'315'602.93

Betriebsrechnung 2011

	2011 CHF	2010 CHF
Betriebsertrag		
Kostgelder	2'323'750.85	2'488'146.25
Finanzertrag	3'256.20	3'877.30
Personalerträge	67'139.95	66'489.50
Ertrag aus Cafeteria	5'800.00	6'150.00
Übrige Nebenerlöse	0.00	23'919.70
Betriebsbeiträge Kantone	5'604'412.00	5'177'776.20
Total Betriebsertrag	8'004'359.00	7'766'358.95
Betriebsaufwand		
<i>Personalaufwand</i>		
Besoldung	5'942'714.55	5'828'540.75
Sozialleistungen	819'289.80	800'041.45
Personalnebenkosten	144'886.30	97'373.60
Total Personalaufwand	6'906'890.65	6'725'955.80
Medizinischer Bedarf	16'082.60	21'191.15
Lebensmittel	341'951.83	322'023.14
Haushalt und Wäsche	100'857.15	86'710.85
Werkmaterial und Freizeitgestaltung	60'192.85	50'670.05
Unterhalt und Reparaturen von Sachanlagen	162'752.95	121'281.31
Abschreibungen auf Sachanlagen	126'267.45	108'511.00
Energie- und Entsorgungsaufwand	108'813.80	99'516.20
Baurechtszinsen	49'765.00	49'765.00
Finanzaufwand	917.34	719.50
Hypothekarzinsen	0.00	39'066.55
Büro und Verwaltungsaufwand	93'897.10	96'572.05
Versicherungen	18'878.70	19'202.50
Liegenschaftssteuern	3'885.85	3'885.85
Übriger Betriebsaufwand	13'733.75	21'288.00
Total Betriebsaufwand	8'004'887.02	7'766'358.95
Jahresergebnis	-528.02	0.00



An den Stiftungsrat der
**Berner Stiftung für Menschen
mit einer geistigen Behinderung, KÖniz**

GFELLER + PARTNER AG

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) der Berner Stiftung für Menschen mit einer geistigen Behinderung für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Bern, 21. Februar 2012
RS/6

GFELLER + PARTNER AG

Rick Straub
dipl. Wirtschaftsprüfer
zugelassener Revisionsexperte
(Mandatsleiter)

Peter Schmid
dipl. Wirtschaftsprüfer
zugelassener Revisionsexperte

Beilagen:
– Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang)

Stiftungszweck

Die Berner Stiftung für Menschen mit einer geistigen Behinderung im Sinne von ZGB Art. 80 ff. bezweckt die Bildung, Beschäftigung und Betreuung geistig behinderter Jugendlicher und Erwachsener, die von keiner anderen Institution in diesem Sinne erfasst werden. Die Tätigkeit der Stiftung erstreckt sich auf die Region Bern. Die Stiftung arbeitet mit bestehenden Institutionen der Invalidenhilfe und mit der Eidg. Invalidenversicherung zusammen.

Rechtsgrundlagen

Stiftungsstatuten vom 21.12.2005
Leitbild vom 23.8.2000
Geschäfts- und Zuständigkeitsreglement vom 7.11.2007
Aufgaben- und Kompetenzordnung der Stiftung vom 7.11.2007

Stiftungsrat und Geschäftsleitung

Berger Alfons,
Spiegel bei Bern, Präsident*
Biribicchi Barbara, Köniz, Mitglied
de Loriol Roland, Bern, Mitglied
Detreköy Katharina, Bern
(seit 29.6.2011) Mitglied*
Spühler Schaffroth Lis,
Bremgarten bei Bern, Mitglied*
Stern Marianne, Kehrsatz
(bis 31.12.2011) Mitglied*
Etter Monika, Bern
(seit 1.5.2011) Gesamtleiterin*
Kleischmantat Holger, Worb
(bis 30.4.2011) Gesamtleiter*

*zeichnungsberechtigt
kollektiv zu zweien

Revisionsstelle

Gfeller + Partner AG
Amthausgasse 6, Postfach 619
3000 Bern 7

Stiftungsvermögen

Der Bestand und die Veränderungen des Stiftungsvermögens sind im Detail aus dem Anhang ersichtlich.

	31.12.2011 CHF	31.12.2010 CHF
Veränderungen freies Stiftungskapital		
Anfangsbestand 1.1.	1'014'298.25	1'050'084.80
Krankentaggeld – Rückerstattung 2007	6'224.60	0.00
Von der Stiftung getragene Nettobetriebskosten	–6'371.80	0.00
Abweichung zur Betriebsbeitrags- abrechnung GEF 2009	0.00	–35'786.55
Jahresergebnis 2011	–528.02	0.00
Endbestand 31.12.	1'013'623.03	1'014'298.25
Fondsveränderungen		
Zweckgebundenes Fondskapital		
Anfangsbestand 1.1.	225'653.40	196'260.75
Sommerfest	–3'430.25	0.00
Auflösung Fonds Rolli (Übertrag auf Spendenkonto)	–4'400.00	0.00
Arbeitnehmer-Anteil Überschussbeteiligung		
Krankentaggeld für die Jahre 2007–2009	0.00	29'392.65
Endbestand 31.12.	217'823.15	225'653.40
Spenden		
Anfangsbestand 1.1.	189'577.60	194'352.35
<i>Zuweisungen</i>		
Spenden	82'498.45	55'613.60
Ferienlager (Anteil Bewohner)	0.00	29'400.00
Einnahmen Veranstaltungen	8'245.85	12'626.30
Übertrag Fonds Rolli	4'400.00	0.00
<i>Verwendungen</i>		
Ferienlager	–76'837.56	–100'494.65
Geburtstagsgeschenke	–1'920.00	–1'920.00
Endbestand 31.12.	205'964.34	189'577.60
Projektreserve Küchenerweiterung		
Anfangsbestand 1.1.	0.00	15'950.00
Verwendung	0.00	–15'950.00
Endbestand 31.12.	0.00	0.00
Total Stiftungskapital	1'437'410.52	1'429'529.25



	31.12.2011 CHF	31.12.2010 CHF
Verpfändete Aktiven zur Sicherung eigener Verpflichtungen		
Immobilien (Buchwerte)	433'000.00	1'045'140.00
Brandversicherungswerte der Sachanlagen (inkl. Neuwertzusatz)		
Liegenschaften	8'451'000.00	8'451'000.00
Mobilien	2'005'000.00	2'005'000.00
Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen	326.20	2'992.40
Amtlicher Wert der Liegenschaften	4'350'950.00	4'350'950.00



Risikobeurteilung

Der Stiftungsrat hat eine Beurteilung der Risiken vorgenommen und sichergestellt, dass allfällig notwendige Massnahmen zur Minimierung getroffen werden.

Ein herzliches Dankeschön

Ackermanndruck AG, Liebefeld
Adam Huguette und Pascal, Bösinggen
Allianz Suisse Versicherungs-
Gesellschaft, Zürich
Amrein Mimi, Sursee
Bächler Marianne, Bern
Bäriswyl Ursula, Rüeggisberg
Bärtschi Rudolf, Faulensee
Bellenot Jacques, Neuchâtel
Birrer Joseph, Thun
Blaser Kurt, Rüfenacht
Blaser Michael, Gümligen
Bögli Daniel, Muri b. Bern
Brander Margrit, Zürich
Brüllmann Max, Muri b. Bern
Brunner-Gyr Elisabeth, Oberwil-Zug
Bühler Annamaria, Bern
Bürgi Zahai, Bern
Burger Irma, Bern
City Versicherungs-Kundendienst AG,
Bern
Colacurcio Ariello, Bern
de Loriol Marianne und Roland, Bern
Denier Peter, Muri b. Bern
Denier Walter, Horgen
Dewald Beatrice, Muri b. Bern
Droux Charles, Gümligen
Eberhart Christa und Heinz, Bern
Egli Peter, Stettlen
Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde
Bethlehem, Bern
Frauenchor Muri-Gümligen, Gümligen
Frauenverein Muri-Gümligen, Gümligen
Gehring Doris, Bern
Gemeinnütziger Frauenverein, Rüderswil
Gemeinnütziger Frauenverein
Liebefeld-Köniz, Liebefeld
Gerber Ruth, Konolfingen
Giger Christina, Muri b. Bern
Gilgen Sonja und Peter, Oberhofen
Gilgien Marianne, Bern

Glück-Schnyder Johanna und Wilhelm,
Muri b. Bern
Gygax-Rohrer Doris, Moosseedorf
Haag-Röllli Beatrix, Lugnorre
Hofmann Verena, Bern
Hollenstein Urs, Gommiswald
iba AG, Bolligen
Joliat Monika und Daniel, Toffen
Joliat Fabienne, Murten
Juillerat Janine, Liebefeld
Jungi Wally, Langnau
Junker Aurora, Bern
Kaeser-Noguera Isabelle, Bern
Kappert Olivia D., Muri b. Bern
Keller Walter, Gümligen
Kirchgemeinde Köniz, Köniz
Kirchhofer Dorothea, Bern
Knie Gebr. Schweiz. National-Circus AG,
Rapperswil
Krebs Iris, Bern
Krebs Monika und René, Bern
Kreuzer Christian, Konolfingen
Küenzi Barbara und Urs, Liebefeld
Leuenberger Margrit, E-Benidoleig
Liechti Martin, Murten
Lohri Erika, Rubigen
Lozingue Olivier, Bern
Meier Therese, Thun
Moser Ulrich, Muri b. Bern
Muheim Evar, Gümligen
Odermatt Anna und Walter,
Wilen b. Wollerau
Odermatt Beat, Bern
Potterat Suzanne, Bern
Reformierte Kirchgemeinde, Köniz
Reusser-Gyger Ursula und Daniel, Bern
Ribaux Claude, Kerzers
Richner Katharina, Bern
Rohrbach Christoph, Bern
Schären-Santamaria Marina und Kurt,
Steffisburg

Scherrer Elsbeth und Ruedi, Riedholz
Schlatter Hans, Muri b. Bern
Schneeberger-Wepfer Gertrud,
Muri b. Bern
Schulthess Maschinen AG, Bubikon
Sollberger Erika, Bern
Staub Christian, Gümligen
Stauffer Elsbeth und Kurt, Kirchlindach
Steck-Richner Hanni, Bern
Steffen E. und H., Dättwil
Steffen Werner, Gossau ZH
Stettler Carmen, Münsingen
Stiftung AMT, Dr. med. Stöcklin, Bern
Stocker-Kappeler Grety und Werner,
Rheinfelden
Stöckli-Franz Johanna, Oberwangen
Straumann Susanna, Hilterfingen
Sutter-Lanz Heidi, Säriswil
Sutter-Messerli Silvia, Muri b. Bern
Vogt Micheline und Manfred,
Bremgarten
von Allmen Andrea, Sursee
von Graffenried Beat, Muri b. Bern
Walther Frank, Muri b. Bern
Weber Andreas, Frieswil
Wegmüller Rita und Hermann, Gümligen
Werner Jaana und Christoph, Bern
Wichtermann Maja und Martin,
Hindelbank
Wiesendanger Melitta, Winterthur
Wüthrich Beat, Hilterfingen

Spenden bei Todesfällen

Kirchhofer Hans
Ramelet-Wirz Marguerite
Rohrbach Hansueli

Diverse anonyme Spenden

Namen und Adressen 2011

Stiftungsrat

Präsidium

Alfons Berger
Spiegelstrasse 14
3095 Spiegel

Finanzen

Marianne Stern
Flugplatzstrasse 13
3122 Kehrsatz

Bauten/ Einrichtungen

Roland de Loriol
Fischerweg 15
3012 Bern

Personalwesen

Lis Spühler Schaffroth
Kunoweg 33
3047 Bremgarten Bern

Delegierte Elternverein

Barbara Biribicchi
Waldeggstrasse 22
3097 Liebefeld

Mitglied

ab 29. Juni 2011
Katharina Detreköy
Gerechtigkeitsgasse 14
3011 Bern

Geschäftsleitung und Sekretariat

Gesamtleitung

ab 1. Mai 2011
Monika Etter
Wohnheim Wabersacker
Feldeggstrasse 10
3098 Köniz

bis 30. April 2011
Holger Kleischmantat

Bereichsleitungen Wabersacker

bis 31. Juli 2011
Annamarie Bühler, Wohnen
Ruth Theler, Beschäftigung

Wohnheimleitung Wabersacker

Ab 1. August 2011
Ruth Theler
Wohnheim Wabersacker
Feldeggstrasse 10
3098 Köniz

Wohnheimleitung Vilette

Bernhard Rutschi-Piller
Wohnheim Vilette
Thunstrasse 2
3074 Muri

Wohnheimleitung Feldegg

Beat Stalder
Wohnheim Feldegg
Schlossstrasse 24
3098 Köniz

Buchhaltung/ Lohnwesen

Beatrix Haag-Röllli
Wohnheim Wabersacker
Feldeggstrasse 10
3098 Köniz

Sekretariat

Monika Joliat
Wohnheim Wabersacker
Feldeggstrasse 10
3098 Köniz

Qualitätsmanagement- Leiterin

bis 31. Mai 2011
Zahai Bürgi

Technische Leitung

Alfred Baumann
Wohnheim Wabersacker
Feldeggstrasse 10
3098 Köniz

Berner Stiftung für Menschen mit einer geistigen Behinderung

Feldeggstrasse 10
3098 Köniz
T 031 970 37 37
F 031 970 37 39
www.schoen-da.ch
info@schoen-da.ch

Grafik: Suzanne Potterat, Bern
Fotos: Iris Krebs, Bern
Druck: Ackermann Druck AG, Liebefeld



**Berner Stiftung
für Menschen mit einer
geistigen Behinderung**



Gesamtleitung und
Sekretariat

Feldeggstrasse 10

3098 Köniz

T 031 970 37 37

F 031 970 37 39

www.schoen-da.ch

info@schoen-da.ch

Postfinance 30-788-6

Wohnheim Wabersacker

Feldeggstrasse 10

3098 Köniz

T 031 970 37 24

Wohnheim Feldegg

Schlossstrasse 24

3098 Köniz

T 031 972 29 77

Wohnheim Villette

Thunstrasse 2

3074 Muri

T 031 951 67 55

***Wir bieten Menschen mit einer geistigen
Behinderung ein Daheim und eine ihren
Fähigkeiten angepasste Arbeit an***